

# Teil der Opfer identifiziert

Die Abklärung der Unfallursache ist noch im Gange; der Untersuchungsrichter ordnet Expertise an

**Orsières.** – Ein Tag nach dem tragischen Car-Unfall am Grossen St. Bernhard ist ein Teil der Opfer von Angehörigen identifiziert worden. Für fünf der Opfer muss wohl zum Mittel der DNA-Analyse gegriffen werden, damit ihre Identität zweifelsfrei festgestellt werden kann. Eine Gegenüberstellung sei unzumutbar, verlautete von den Behörden.

Am Sonntag und Montag sind sieben der zwölf Toten von ihren Angehörigen identifiziert worden. Es handelt sich dabei um drei Frauen aus dem Kanton Bern im Alter von 48, 41 und 21 Jahren, um einen 47-jährigen Mann aus dem Kanton Bern, um eine 68-jährige italienische Staatsangehörige, um eine 19-jährige Frau aus dem Kanton Freiburg und um eine 45-jährige Oberwalliserin. Sie stammte aus Visp, war aber in Zermatt wohnhaft gewesen. Wie die Behörden wissen liessen, kann den Angehörigen eine Identifizierung von fünf Opfern angesichts des Zustandes der sterblichen Überreste nicht zugemutet werden. Hier wird man die Identifikation über eine DNA-Analyse vornehmen.

Die 15 Verletzten waren laut Angaben der Kantonspolizei vom Montagmorgen ausser Lebensgefahr. Die Strasse am Grossen St. Bernhard ist seit gestern wieder ohne Einschränkungen befahrbar.

## Unfallursache immer noch unbekannt

Die Unfallursache ist immer noch unbekannt, obwohl bereits verschiedene Hypothesen dazu im Umlauf sind. So ist gestern vom «Regionaljournal» gemeldet worden, dass es unter Umständen einen Zusammenhang geben könnte zwischen dem Kreuzungsmanöver mit dem bergab verkehrenden Schneepflug und dem Car der Marti AG. Doch ist diese Vermutung von den Untersuchungsbehörden nicht bestätigt worden.



Ein Teil der Opfer, darunter eine 45-jährige Oberwalliserin aus Visp mit Wohnort in Zermatt, ist identifiziert worden. Zur Unfallursache waren auch gestern Vermutungen im Umlauf, die von den Untersuchungsbehörden nicht bestätigt wurden. Auf unserem Bild erkennt man (von links nach rechts) Manuel Ruchti von der Firma Marti, Notfallarzt Stefan Oggier, Gemeindepräsident Jean-François Lattion, Untersuchungsrichter Dominique Lovey und Polizeisprecher J.-M. Bornet.

Foto Keystone

Weiter könnte auch technisches Versagen im Spiel sein. Wie wir gestern meldeten, hat der Untersuchungsrichter darum eine Expertise des Fahrzeugs angeordnet. Sie wird im Verlauf des heutigen Tages in der Dranse Schlucht vorgenommen, also vor der Zerlegung und der Bergung des Unglücks-Cars.

## Der Lenker ist unter den Toten

Offenbar befindet sich der Lenker des Cars unter den Toten. Eine Autopsie wird darüber Aufschluss geben müssen, ob der Chauffeur unter Umständen von einem Unwohlsein befallen wurde. Es könnte aber auch eine kurze Unaufmerksamkeit

des Fahrzeuglenkers vorliegen. Gleichzeitig haben der Untersuchungsrichter und die Kantonspolizei mit der Befragung von Überlebenden begonnen, darunter befindet sich dem Vernehmen nach auch der Hilfschauffeur. Nicht bestätigt wurde eine erste Unfallversion, nach der das Fahrzeug auf der verschneiten oder eisglatten Strasse rückwärts gerutscht und dann in die Tiefe gestürzt sei. Die Strasse war laut Untersuchungsrichter (siehe WB vom Montag) an der Unfallstelle zwar nass, aber schwarz geräumt, also schneefrei. In Teilen des Unterwallis war weniger Schnee gefallen als in der übrigen Westschweiz und im mittleren Teil des Oberwallis.

Abseits der Strasse lag zwar gestern Nachmittag noch eine dünne Schneeschicht von ein paar Zentimetern.

## Rettung kam rasch und war wirksam

Die Rettungs- und Bergungsaktion ist auch ein Tag nach dem Unglück von allen Sprechern gelobt worden. Die Hilfe kam rasch und war wirksam. Dies wird allgemein anerkannt. Die Verletzten wurden grösstenteils mit Ambulanzen in die Spitäler von Martinach und Sitten überführt. Dabei soll die Distanz zwischen Sitten und Martinach keine Rolle gespielt haben, weil die Verletzten an Ort und Stelle in einen stabilen Zustand gebracht worden waren, bevor der

Transport ins Spital erfolgte. Die Tatsache, dass die Notfallstation des Spitals von Martinach über das Wochenende nicht in Betrieb ist, hatte also keine negativen Folgen. Auch die Betreuung und die Information der Firma Ernst Marti AG ist allgemein als sehr gut und professionell bezeichnet worden.

## Gute Information – echtes Mitgefühl

Die Verantwortlichen der Marti AG stellten sich nicht nur am Hauptsitz in Kallnach den Fragen von Angehörigen und auch der Medien, sondern auch vor Ort. In Orsières war Verwaltungsratspräsident Manuel (nicht Marcel, wie wir gestern irrtümlich meldeten) Ruchti an-

wesend und gab seiner grossen Betroffenheit und Trauer Ausdruck. Einhelliges Lob wurde dem Einsatz der Helferinnen und Helfer gezollt. Schliesslich hat auch noch Gemeindepräsident Jean-François Lattion von Orsières bei seiner Beileidsbezeugung echtes Mitgefühl für die Verletzten und die Trauernden ausgestrahlt. Schliesslich haben sich der Untersuchungsrichter des Unterwallis und die Kantonspolizei auf der Höhe ihrer Aufgabe befunden. Die Information erfolgte zum frühest möglichen Zeitpunkt und war umfassend, obwohl auf die Gefühle der Angehörigen und Verletzten und auf den Persönlichkeitsschutz Rücksicht genommen wurde. lth

# Erfolgreiche Jungunternehmer

Walliser Miniunternehmen hielten Schlussversammlungen ab

**Brig. (wb) Anfang April haben die beiden Miniunternehmen aerial view AG und die Tig - T AG ihre Schlussversammlung im Kollegium Spiritus Sanctus abgehalten. Beide Miniunternehmen konnten einen Gewinn ausweisen.**

Die dank Young Enterprise Switzerland gegründeten Miniunternehmen aerial view AG und Tig - T AG, die während eines Jahres von zwei Lehrern des Kollegiums Spiritus Sanctus betreute wurden, haben am 7. April im Vortragsaal des Kollegiums Spiritus Sanctus ihre Schlussversammlung vor ihren Aktionären/-innen abgehalten. Bei dieser Versammlung wurden die Unternehmen aufgelöst und den Aktionären/-innen ihr Aktienkapital zurückbezahlt. Diese Gelegenheit nahmen die beiden Miniunternehmen wahr, um einen Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr zu machen.

## Projektziele erreicht

Die von YES! (Young Enterprise Switzerland) vorgegebenen Ziele eine Unternehmung zu gründen und diese weitgehend selbstständig am Markt zu etablieren, wurden von beiden Miniunternehmen erreicht. Die Miniunternehmer/innen vertieften ihre Grundkenntnisse

über das wirtschaftliche Geschehen und sie lernten unternehmerisch zu denken und zu handeln. Während dieses Projektjahres trainierten sie die Schlüsselfunktionen in einer Unternehmung nicht nur als Vorbereitung für den weiteren Bildungsweg, sondern auch für das spätere Berufsleben. Dank viel Arbeit und grossem Durchhaltevermögen konnten die Miniunternehmer/innen viel von diesem Projekt lernen und sich weiterentwickeln.

Zur Freude der Aktionäre/-innen haben beide Miniunternehmen einen Gewinn ausgewiesen und konnten eine Dividende von rund 13,3 Prozent auszahlen. «Wenn man bedenkt, dass wir das Aktienkapital während acht Monaten zur Verfügung hatten, konnten wir eine Jahresdividende von rund 20 Prozent ausschütten. Diesbezüglich müssen wir keinen Vergleich mit anderen Unternehmen scheuen», kann Elias Kronig, Geschäftsführer der

aerial view AG, festhalten. Es wurde jedoch nicht nur über die finanzielle Situation gesprochen, sondern auch über wichtige Geschäftsgänge sowie Ups und Downs während dem Projektjahr. Die Vorstellung der aerial view AG wurde mit der Vorstellung vom Piloten Martin

Schmidhalter beendet, der zum Erstaunen aller Anwesenden mit einer Helikopterminiature eine Runde im Saal flog.

## aerial view fliegt weiter...

Am Ende dieses Geschäftsjahres drängt sich natürlich die

Frage auf, ob und wie es mit den beiden Unternehmungen weitergehen wird. Bei der aerial view AG werden Martin Schmidhalter und Elias Kronig die Unternehmung neu gründen und somit wird sie weiterbestehen. «Vorerst werden wir jedoch unsere Tätigkeit ein wenig zurückschrauben, da wir dieses Jahr die Matura machen und somit bis Ende Juni nur sehr wenig Zeit haben», vermerkt Elias Kronig. «Wir werden unsere Tätigkeit nach den Maturaprüfungen wieder aufnehmen und dann gezielt in die Werbung investieren.»

## ...Tig - T AG hört auf zu ticken

Die Tig - T AG wird nicht weitergeführt, da der Uhrenmarkt im Wallis wie auch in der Schweiz bereits gesättigt ist. Zudem benötigt man für eine Produktionsfirma wie die Tig - T AG sehr viel Zeit und Vertrauen in die Lieferanten. «Da wir nach der Matura an verschiedenen Universitäten und Hochschulen studieren werden, wird es nicht möglich sein die Tig - T AG weiterzuführen. Ich werde im Sommer eine neue Firma gründen, die mit Hilfe einer Internetplattform dem Kunden auf seiner Jobsuche hilfreich sein könnte. Die Vorbereitungen dazu laufen schon auf Hochtouren», so Geschäftsführer Christoph Fux.



Die Kick Tick der Champions League der Tig - T AG.



Gelungene Luftaufnahmen der aerial view von Termen und dem Kollegium. Fotos zvg